

In der Hauptexpedition oder bei den in Leipzig...

Redaktion und Expedition:

Postamtstraße 8. Leipzig 158 und 222.

Haupt-Filiale in Berlin: Hauptgeschäftstraße 116.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 18. März 1902

96. Jahrgang.

Nr. 139.

Die schriftlichen Regierungsacte Leo's XIII.

„In Angesichts der mancherlei Uebersehungsgefahren, mit denen man den Papst nicht nur in katolischen, sondern auch in evangelischen Kreisen ausfallen seines Pontificats...

Schon die Encyklika „Aeterni patris“, eine der ersten größeren Verordnungen Leo's XIII. — sie datirt vom 1. August 1879 — zeigte deutlich, daß auch ein moderner Papst völlig auf mittelalterlichen Boden stehen konnte und wollte.

Manchen Stellen über die evangelische Mission enthält die Encyklika vom 3. December 1890 „Sancta Dei civitas“, worin von „betrügerischen Männern“ die Rede ist, die unter dem Vorzeichen „Apostel Christi“ zu sein, als evangelische Missionare, das Amt der katholischen Priester untergraben.

Die bekannte ultramontane Separation von Religion und Politik befindet u. A. die Encyklika „Diuinum illud“ vom 20. Juni 1881. Leo XIII. hat hier die alte Phrase aufgeführt, daß das heilige römische Reich eine unmittelbare Schöpfung der Papste gewesen sei, und im Anschluß hieran ist er vor der Behauptung nicht zurückgeblieben: „Die römischen Päpste haben durch Eingetragene des heiligen Imperiums die politische Gewalt auf eine einjährige Weise concentrirt.“

Rational war und ist auch der gegenwärtige Papst weit davon entfernt, irrationale Forderungen innerhalb des katholischen kirchlichen Lebens zu stellen, wozu er nicht ausdrücklich vom heiligen Stuhle als von diesem abhän-

lich excommunicirt und excommunicirt. — und daß sie als von der Gemeinschaft der Kirche Ausgehene und überhaupt als Schismatiker zu erachten und zu meiden sind, allem wir hiermit fest, verkündigen wir und zeigen es aller Welt an.“

Leo's Abneigung gegen die evangelische Mission, von der schon oben die Rede war, mag von päpstlich ultramontanen Standpunkte aus begrifflich sein. Auch das Schreiben vom 24. Juni 1898, das die Veranlassung eines Alerius aus den Eingeborenen Hindens bildet, spricht sehr verächtlich von dem protestantischen Missionsbestrebungen, wobei dem Papste besonders die evangelische Mission in China ein Dorn im Auge ist.

In seiner ganzen ultramontanen Größe aber hat sich Leo XIII. in der berühmten Encyklika „Militantis ecclesiae“ vom 1. August 1897 befaßt, einer „Militantis ecclesiae“ bekannt geworden ist. In dem hier der „Katholische“ und „antimilitäre“ Leo die sogenannten Verdienste des ersten „deutschen“ Heiligen Petrus Canisius pries, sprach er zugleich von einer „lutherischen Rebellion“ und gab als ihren Grund kurzer Hand an: „Da die Moral sich geändert habe und von Tag zu Tag mehr zusammenbrach, war ein leichter Zugang zum Irrthum gegeben; der Irrthum aber selbst hat den endgiltigen Versuch der Sitten beschleunigt.“

Das Jahr 1890 brachte ein päpstliches Rundschreiben (unter dem 8. September), das zwar zunächst nur an den französischen Alerius gerichtet war und lediglich eine Anweisung betrafte des Studiums der Kirchen-geschichte enthielt, das aber gerade wegen des hierbe-

„Leo XIII. ist ein vielseitiger Herr und so hat er sich auch mit der so laien Frage beschäftigt. Geringe Vorwissen haben darum nicht gehindert, das Schlagswort vom „Arbeiterpapste“ aufzuführen, womit ja selbst wohl Katholikenverfassungen u. dgl. trefflich operirt werden kann.“

„Leo XIII. ist ein vielseitiger Herr und so hat er sich auch mit der so laien Frage beschäftigt. Geringe Vorwissen haben darum nicht gehindert, das Schlagswort vom „Arbeiterpapste“ aufzuführen, womit ja selbst wohl Katholikenverfassungen u. dgl. trefflich operirt werden kann.“

zusammenhänge ist sie so aufzufassen, daß unter Beilegung aller politischen Bezeichnungen kein anderer Sinn in ihr liegt, als eben jene wohlthätige, christliche Einwirkung auf das Volk.“

Die schriftlichen Regierungsacte Leo's XIII. verrathen allenfalls den mehr und mehr den Katholicismus beherrschenden Jesuitismus. So hat z. B. die oben erwähnte, im Namen des Papstes organische Encyklika „Aeterni patris“, betr. das Studium der Philosophie des Thomas, direct einen Anhänger Roselli's, den bekannten Jesuiten Riccauti, zum Verfasser. Schon im Hinblick darauf hat der Protestantismus allen Grund, in dem Ansehens eines Papstes, der allerdings, die geschichtliche Idee des Papstthums so einseitig verkörpert hat, ge-

Der Krieg in Südafrika.

Nachmals die Niederlage Lord Methuens.

Dr. Carl Peters schreibt in der Londoner „Times“: Die englischen Zeitungen nennen es „rover“ (Schicksalsschlag), „disaster“, „misfortune“ oder „misadventure“.

Der Krieg in Südafrika, seinen Anknüpfen vom Modder River her, der längst nicht mehr handelt um den Kriegszustand, sondern um die Herrschaft über die südafrikanische Provinz, welche die Kriegsgeschichte kennt. Alle Fehler, welche eine solche Fälschung begangen kann, sind gemacht worden. Dazu kommt direct die Niederlage der Mannschaften.

Aber Delarets that dies nicht. Zwischen Zweck und Vollstreckung liegen die Engländer plötzlich von drei Seiten angegriffen. Und nun kommt das Schicksal der Sache. In der englischen Armee steht ohne Zweifel absolute Panik ein. Major Davis von der Cavallerie, der 900 Mann unter sich hat, „lammelt“ davon 40 und „abandert“ auf einen Hügel, eine Meile vor dem ganzen Zug; hier wird er gefangen genommen, von den Boeren jedoch alsbald wieder laufen gelassen. 500 Mann britischer Cavallerie aber trafen ein, und zwar über 40 Meilen weit, bis nach den englischen Stationen von Mariboro und Kransan, wo am folgenden Tage auch der freigelassene Paris mit seinen Leuten eintrifft. (Durch diese Darstellung wird auch der Widerspruch in der Depesche Rithener's vom 9. März (S. Nr. 27 des „L.“) aufgehoben, in welcher ja nicht berichtet wird, daß Major Paris entkommen, dann, daß er gefangen sei. Die erste und die zweite Hälfte der Depesche sind augenscheinlich verwechselt worden. D. Red.)

Diese Niederlage nun schlägt jede andere in diesem südafrikanischen Feldzuge: Colenso, Modder River u. s. w. Sie ist ebendürrig die Niederlage von Robbosch und Jena. Ich nehme im Interesse der britischen Waffenschichte an, daß ihr ein Kriegsgeschicht folgen wird, und daß, soweit die militärische Beurteilung angeht, die Schuldigen auch die militärische Beurteilung finden werden.

gewandter Jäger folgt dem Wild, ein genialer Feldherr treibt den unheimlichen Gegner in die Enge; aber er ver-

„Von allgemeinem Interesse ist die Frage: Was nun? Lord Rithener selbst ist der Meinung, daß Delarets' Offensiv ein Verlaß ist. De Wet's Vorkrieg gegenüber seinen eigenen Operationen zu schaffen. Wenn dies der strategische Zweck war, so ist er vielleicht nicht erreicht. Aber es ist doch höchst zweifelhaft, ob Rithener selbst selbstig ist, De Wet und Delarets einzufangen. Bislang ist De Wet immer wieder aus dem Gange gegangen. Ich nehme an, daß die Absicht Delarets' eine viel näher liegende war, nämlich, die Boeren noch einmal zu tödlichen über der Verbindung zwischen Capriat und Robbosch zu machen, wie sie dies bis zum Mai 1899 waren. Thatsächlich sind sie dies bis zum Weiteren, wenn sie ihren Sieg ausnützen.“

Hier in England glaubt man, der Krieg müsse zu Ende gehen, weil es dem Feinde allmählich an Mannschaften und Munition zu fehlen beginnt. Aber, wie es scheint, geht es den Boeren wie dem Kopf wachsen zwei neue; sie haben heruntergehauene Heere angezogen. Die Ergebnisse der letzten Wochen gegenüber jedermaßen nicht den Eindruck, als ob die Initiative aus objektiver Beobachtung nicht gerade finden, daß das Hochwasser-Becken des Modder River besonders erfolgreich ist. Also, was nun? Wie ich erlaube, haben wir heute unter dem Namen die ganze holländische Bevölkerung in Südafrika liegen lassen aufreiben. Das Gesicht der Massen gilt ja nicht bloß in der unorganischen Natur. Aber ich wiederhole meine Frage, ob dies noch handlungsfähig ist; ob es vor allem bei traditionellen Colonialpolitik Englands entspricht.

Es ist klar, daß Großbritannien nach einer Niederlage, wie der vorliegenden, keine Friedenverhandlung machen kann. Es würde damit seine ganze Weltstellung verlieren, obwohl dieselbe bei diesem Punkte weniger als bei irgend einer anderen Gelegenheit von militärischem Erfolg abhängt. Aber es ist klar, daß auch das südafrikanische England klar ist, auf Mittel und Wege zu finden, endlich dieses südafrikanische Schicksal los zu werden; mit anderen Worten, den plumpen Fehler der Annexionsphase zu verbessern.

Ob Lord Methuens's Vorkrieg, die Boerenweirer in einem Seiten-Verhältnis zu treffen, noch erfolgreich sein wird, steht dahin. Jedenfalls liegt die Regelung der südafrikanischen Krise zur Zeit augenscheinlich im Wesentlichen auf diplomatischer Seite. Dieser Krieg wie bisher fortzusetzen, ist ohne Frage tödlich. Es werden Tausende von Privatinteressen fortwährend geschädigt, ohne daß ein klarer handlungsfähiger Schritt in Sicht kommt zum ersten Male. Briten kämpfen in Südafrika nicht zum ersten Male, aber diesmal sehr ernstlich, mit Niederlagen. Aus ihren Adressen wird sicherlich nach und nach der alte Dunkel verschwinden, daß ein England so gut wie drei Ausländer ist. Wenn dies die Wirkung des südafrikanischen Krieges in England ist, so ist es heillos für diese Nation.

Das Angebotschreiben ist ohne Frage ein wesentlicher Element für die Kulturwissenschaften auf unserm Planeten. Deshalb wäre es in hohem Grade nützlich, wenn die Engländer von Colenso lernen wollten, daß in dieser Welt der Massen die Realitäten entscheiden, nicht aber der Schein; und daß ein Volk, welches eine Weltbeherrschung erlittet, wirkliche kriegerische Arbeit leisten gegenüber den anderen Nationen aufweisen muß. Man kann mit bloßem „Bluff“ und mit Worten nicht für immer überleben, sondern man läßt Gefahr, gelegentlich an einen brutalen Waffengang zu stoßen und zu scheitern.

P. S. — Inzwischen ist Lord Methuens von den Boeren gefangen und in Kransan eingetroffen. Die Boeren führen diesen Krieg mit außerordentlich großer Rücksichtnahme. West in dieser Richtung für einen britischen Zeantmann nicht der Ausnahmefall für eine vornehme Erledigung der südafrikanischen Krise?

London, 17. März. (Telegraph.) Eine Nachrichtenmeldung des Kriegsbüros berichtet, daß Lord Methuens von den Boeren gefangen wurde und in Kransan eingetroffen ist. Die Boeren haben diesen Krieg mit außerordentlich großer Rücksichtnahme. West in dieser Richtung für einen britischen Zeantmann nicht der Ausnahmefall für eine vornehme Erledigung der südafrikanischen Krise?